

„Lieb Vaterland, magst ruhig sein!“

Eine Erinnerung an den Kriegsmai 1915.

Von Walter Fler.

Im Sumpfwald war's . . . auf Wacht am Pfingstvorabend,
Rot überm Ruffenwald stand Mars und Mond,
Und Luft und Wald und Wasser war uns feind.
Wie Disteln starrten unsre Drahtverhaue
Im Sumpf vorm Kolnobach.

Ein Torfbrand schwelte

Helz übers Moor im Forst von Augustow.
Doch heißer schweiten Haß und Hohn herüber
Von Wald zu Wald. Aus allen Ruffenschanzen
Quoll trunkner Lärm und Pöbelhauchzen auf.
Ein wüster Schwall wie eine gift'ge Wolke
Ging brandend über unsre Gräben hin.

Und ab und zu sprang aus dem Dunkel drüben
Ein Ruffe auf die Brustwehr seines Grabens,
Die Hände hohl vorm Mund wie einen Trichter,
Und schrie uns johlend einen Schimpf herüber,
Der wie ein Peitschenhieb durchs Dunkel fuhr.
Gelächter schäumte auf, wenn er zurücksprang . . .

Musikflayellen lärmten tief im Wald,
Und tausend Ruffenmäuler spien brüllend
Slawischen Haßgesang auf unsre Gräben.
Der erste Jahrmarkt dieser Pfingstnacht schwoll
Zum Hexensabbat an, der uns verhöhnzte. . . .

Der Wald von Augustow stand schwarz und still,
Und unsre Herzen waren kalt von Ingrimm.
Wir wußten wohl, warum der Ruffe jauchzte!

Italiens Treubruch flammte durch die Nacht
Wie ein Fanal aus Süden. Neberm Wald
Lag's wie ein Widerschein des neuen Krieges.
Italien — ! — war das Haß- und Hohngeschrei,
Das sie den Siegern der Majurenschlacht
Ins Antlitz spien wie einen giftigen Fluch.
„Italien hat euch verraten!“ zischten
Die tausend Slawenzungen aus dem Dunkel

Wir hockten, drei Kam'raden, an der Brustwehr
Des deutschen Grabens. Und der Jüngste hatte
Sein neues Testament aus dem Tornister
Gekramt und auf der Brustwehr aufgeschlagen.

Im Dämmerchein des roten Mondes stand er
Und las aus Lukas das Kapitel von
Judas Ischariot, dem Verräter, vor.

Das in den rohen Jubel der Tataren,
Das in das Schweigen unsrer deutschen Gräben
Hart wie ein Richter, den kein Lärm besticht . . .

Er endete und schloß das Buch. Da — hörch,
Erst jetzt empfanden wir's — — die Deutschen sangen!

Die bisher lautlos schwiegen wie im Grab
Und ihren Feinden keine Antwort gönnten,
Sie sangen aus dem Dunkel ihrer Gräben . . .

Einer fing an . . . Ein zweiter stimmte ein . . .
Die Posten an der Brustwehr nahmen's auf . . .
Von Schulterwehr zu Schulterwehr klang's fort,
Von Unterstand zu Unterstand . . .

Nun sang
Der ganze deutsche Graben — — „Vaterland!
Lieb Vaterland magst ruhig sein . . .“ Das quoll
Wie aus der Erde selbst. „Lieb Vaterland,
Wir alle wollen Hüter sein . . .!“ Das quoll
Aus tausend Herzen auf wie ein Gebet.

Geruhig, fest, demütig, trohig, fromm
Und innig sangen sie. Und sangen's nicht
Dem Gegner lärmend ins Gesicht. Sie sangen's
Ins eig'ne Herz hinein wie ein Gebet . . .

Die Russen überm Sumpf verstummten . . . lauschten . . .

Wir schwiegen still wie in der Kirche. Nur
Das Blut in uns sang leise mit und stieg
Uns singend in die Lippen. Vaterland!
Lieb Vaterland! Das klang wie Amen, Amen! . . .

Pfingstgeist war ausgegossen in die Nacht.
Geist war ergossen, und der Geist wird siegen.
Deß sind wir fröhlich. Segne Gott solch Pfingsten!